

Andreas Eggenberger praktiziert in seinem Wellness-Zentrum ganzheitliche Medizin

Prävention und Therapie im Luxushotel

„Der gesamte Mensch mit seiner gewachsenen Biographie steht im Mittelpunkt unserer Bemühungen, die Ganzheit aus Körper, Geist und Seele“, sagt der Familienvater, Physiotherapeut, Sozialwirt und Biohotelier Andreas Eggenberger aus Hopfen am See.



Andreas Eggenberger ist Physiotherapeut, Biohotelier und Sozialwirt. FOTO: E.B.

Im hoteleigenen Therapiezentrum Eggenberger sei das oberste Ziel die größtmögliche Wiederherstellung beziehungsweise Erhaltung der Gesundheit. Sein Haus, bestehendes aus einem Bio- und Wellnesshotel und dem Therapiezentrum hat sich auf die Prävention und die Rehabilitation des gesamten Bewegungsapparates spezialisiert. Das Leistungsspektrum beschreibt der Hotelier so: „Bei uns ist die gezielte, effiziente Aufbauarbeit nach einer Knie-, Hüft- und Schultergelenksoperation genauso wichtig, wie kontrolliertes Sporttraining oder effektive Gesundheitsprophylaxe.“

Dazu setzt Eggenberger auf die differenzierte Berufsausbildung seines 14-köpfigen Therapieteam aus erfahrenen Physiotherapeuten, Masseuren und Diplom-Sportlehrern. Sie sorgen für eine ganzheitliche und qualitativ hochwertige Betreuung. Ambulante Therapie, Gesundheits-Checks, medizinische Trainingstherapie, medical Fitness und Wellness, Zirkeltrainings, Prävention und Ernährungsmanagement gehören zu den Kernkompetenzen des Hau-

ses hoch über dem Hopfensee bei Füßen.

Von der Diplom-Sportlehrerin, den Physiotherapeuten, der Kneipp-Bademeisterin oder vom niedergelassenen Allgemeinarzt verlangt der Unternehmer ständige Fort- und Weiterbildung. Die fachliche Kompetenz bindet er in ein ganzheitliches Konzept ein. Dazu zählen gesunde Ernährung und ein störungsfreier Schlaf. Nur so können die gesundheitlichen Risiken, ersten Beschwerden und Störungen unserer Zeit effizient abgefedert werden.

„Es geht nicht darum, dass wir älter werden, sondern wie“, lautet das Credo des Chefs. Lebens- und Arbeitsverhältnisse sorgen in unserer Zivilisationsgesellschaft ebenfalls für Zusatzbelastung. Rund 70 Prozent der Bevölkerung sind davon betroffen. Fast jeder mache im Laufe seines Lebens damit Bekanntschaft, viele leiden sogar dauerhaft an chronischen Schmerzen. Rechtzeitig gegenüber, bevor es überhaupt so weit kommt, rät deshalb Fachmann Eggenberger und führt eine gezielte Rückenschule mit Videoanalyse, konsequent durchgeführte Bewegungsprogramme, aktive Bewegung im medizinischen Training, Gruppen- und Wassergymnastik im hoteleigenen Schwimmbad, Schwimmtherapie, Koordinationstraining und viele andere gesundheitsfördernde Maßnahmen als Beispiele an. Doch auch wer bereits durch Belastung im Alltag,



Ein medizinischer Mitarbeiter des Therapiezentrums erklärt einem Patienten die möglichen Schädigungen an der Wirbelsäule (großes Foto). Das kleine Bild zeigt das komplette Team von Eggenberger. FOTOS: E.B.

Sorgen und Anstrengungen des täglichen Lebens funktionelle Störungen hat, sieht sich am Hopfensee, direkt gegenüber der Königsschlösser von Ludwig II., in der richtigen Position. Das Haus hat es sich zur Aufgabe gemacht, so bekräftigt Heike Eggenberger, zur Therapie auch alle weiteren Störfaktoren, die einer Verbesserung der Lebensqualität widersprechen, auszuschließen.

Dazu hat sich die Unternehmerin den Biohotels angeschlossen. Das erste TÜV-zertifizierte Medical-Wellness-Hotel Deutschlands hat sich dem störungsfreien, weil elektromogreduzierten, Schlaf verschrieben. Denn Schlaf ist ein Bestandteil des körpereigenen Ruhe-Aktivitäts-Rhythmus. Sämtliche Schlafbereiche wurden dazu elektromog-reduziert ausgebaut, inklusive Schlafsysteme aus Naturmaterialien.

Gerade darin sieht das Haus eine wichtige Aufgabe. „Therapeutische Arbeit und gesunder Schlaf unterstützen sich gegenseitig“, weiß auch der niedergelassene Arzt im Haus aus seiner eigenen Praxis zu berichten. Die Ergebnisse sind so frappierend, dass sich zahlreiche Hotelgäste bereits ihr eigenes Zuhause ebenfalls „elektromogfrei“ eingerichtet haben. Zur Prävention bietet das Hotel mehrtägige Aktiv- und Vitalpakete rund um gesunde Ernährung, mit Aktivbausteinen zur Stärkung von Herz-Kreislauf-System unter fachlicher Begleitung für mehr Vitalität und Lebensqualität an. Pulskontrolliertes Training, EKG-Eingangsuntersuchung oder Lactat-Belastungstest kombinieren sie mit klassischer Massage, aber auch mit Yogaeinheiten und Wellnessbausteinen als Wohlfühlprogramm. > E.B.

Studie untersucht den Einfluss des Fehlverhaltens der Eltern

Das Risiko der dicken Kinder

Zu viel Fernsehen, geringe Bildung und Rauchen der Eltern machen Kinder nicht zwangsläufig dick, doch die Gefahr für Übergewicht steigt messbar an. Mit Hilfe des Verbundprojektes PREVENT ist es gelungen, Risikofaktoren für Adipositas und Übergewicht für Kinder und Jugendliche zu benennen und zu quantifizieren. Dafür werteten mehrere deutsche Forschergruppen unter der Leitung von Professor Manfred J. Müller von der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel Daten von über 34 000 Kindern und Jugendlichen zwischen 3 und 17 Jahren aus vier großen epidemiologischen Studien aus.



Viele übergewichtige Kinder bewegen sich zu wenig. FOTO: BILDERBOX

Das Projekt, das im Rahmen des Kompetenznetzes Adipositas vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wurde, weist damit den größten verfügbaren wissenschaftlichen Pool deutscher und europäischer Daten auf und kann dadurch verlässliche Aussagen über das Auftreten von Übergewicht, mögliche Risikofaktoren und Ansatzpunkte für Präventionsstrategien treffen. „Im Zuge der alarmierenden Daten zur Adipositas bei Kindern

und Jugendlichen wurden sehr viele Interventionsprogramme angestoßen, aus meiner Sicht herrscht jedoch viel Aktionismus“, sagt Müller. „Unser Ziel ist es, mit diesem Projekt eine saubere Analyse durchzuführen und da-

wicht der Eltern spielen. So haben Kinder adipöser Eltern ein 300 Prozent höheres Risiko für Übergewicht als Gleichaltrige, deren Vater und Mutter normalgewichtig sind. Kinder und Jugendliche von Eltern mit geringer Bildung sind ungefähr 50 Prozent häufiger dick.

„Diese Faktoren sind jedoch durch Präventionsprogramme für Kinder nicht direkt beeinflussbar“, so Müller. Als veränderbare Stellgrößen sind hingegen Ernährung, Bewegung, Psyche und Medienkonsum der Kinder zu nennen. So haben laut PREVENT der Medienkonsum und die damit verbundene Inaktivität innerhalb der variablen Faktoren den größten messbaren Einfluss auf die Entwicklung von Übergewicht. Würden beispielsweise 30 Prozent der Kinder, die mehr als drei Stunden am Tag Fernsehen schauen, ihren Konsum auf eine Stunde begrenzen, so könnte der Anteil übergewichtiger Kinder in Deutschland alleine durch diese Maßnahme von 15 auf 13 Prozent gesenkt werden. Rund 9 Prozent der Kinder sind als übergewichtig einzustufen, weitere 6 Prozent sind adipös. > BSZ

„Diese Faktoren sind jedoch durch Präventionsprogramme für Kinder nicht direkt beeinflussbar“, so Müller. Als veränderbare Stellgrößen sind hingegen Ernährung, Bewegung, Psyche und Medienkonsum der Kinder zu nennen. So haben laut PREVENT der Medienkonsum und die damit verbundene Inaktivität innerhalb der variablen Faktoren den größten messbaren Einfluss auf die Entwicklung von Übergewicht. Würden beispielsweise 30 Prozent der Kinder, die mehr als drei Stunden am Tag Fernsehen schauen, ihren Konsum auf eine Stunde begrenzen, so könnte der Anteil übergewichtiger Kinder in Deutschland alleine durch diese Maßnahme von 15 auf 13 Prozent gesenkt werden. Rund 9 Prozent der Kinder sind als übergewichtig einzustufen, weitere 6 Prozent sind adipös. > BSZ

Forschungsprojekt an der Uni Würzburg will Bildung von Hirnödemen verhindern

Dem Schlaganfall vorbeugen

Mehr als 250 000 Menschen in Deutschland erleiden jährlich einen Schlaganfall, etwa jeder Dritte stirbt innerhalb des ersten Jahres an den Folgen. Der Schlaganfall ist damit die dritthäufigste Todesursache in Deutschland. Seine Therapie stellt Mediziner häufig noch vor große Probleme: Durch den Verschluss einer Hirnarterie gehen nämlich nicht nur die minderdurchbluteten Nervenzellen zugrunde. Es kommt im Verlauf auch zu einem Austritt von Flüssigkeit aus den Gefäßen in das Gehirn – ein sogenanntes Hirnödem entsteht. Dieses Ödem lässt das Gewebe anschwellen, der Druck auf die Umgebung wächst und führt schließlich dazu, dass auch eigentlich gesunde Gehirnbereiche zerstört werden. Der Grund: Das Gehirn ist in der knöchernen Hülle des Schädels gefangen und kann sich nicht ausdehnen.

Unwirksame Medikamente

Kein Wunder, dass Mediziner alles versuchen, damit sich nach einem Schlaganfall gar nicht erst ein Hirnödem entwickeln kann – bisher allerdings mit nur geringem Erfolg. „Hirnödeme, die beispielsweise bei Hirntumoren oder einem Multiple-Sklerose-Schub auftreten, lassen sich relativ gut mit Glukocortikoiden, etwa Kortison behandeln“, erklärt Professor Carola Förster von der Universitätsklinik Würzburg. Förster ist Zellbiologin und molekulare Endokrinologin. Die Professorin leitet die Abteilung für Experimentelle Anästhesiologie an der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie.

Merkwürdigerweise erweisen sich die gleichen Medikamente beim Schlaganfall als unwirksam oder sogar schädlich. Der Arbeitsgruppe um Förster ist es gelungen, die Ursache für diese unterschiedliche Wirksamkeit von Steroiden

bei verschiedenen Erkrankungen mit Hirnödem zu entschlüsseln. Die Blut-Hirn-Schranke, die normalerweise dafür sorgt, dass das zentrale Nervensystem sehr gut gegenüber Einflüssen von außen geschützt ist, ist einer ihrer Forschungsschwerpunkte.

„Bei einem Schlaganfall führt der Sauerstoffmangel in dem betroffenen Gebiet dazu, dass die Hirn-Endothelzellen, also Zellen, die die Gehirngefäße auskleiden, löchrig werden und deshalb Flüssigkeiten leichter durchlassen“, erklärt Förster. Eine Reparatur der löchrigen Barriere wird der Hilfe von Glukocortikoiden sei nach einem Schlaganfall nicht mehr möglich.

Den Grund hat Förster jetzt entdeckt: Der Sauerstoffmangel führt in den Endothelzellen dazu, dass Glukocortikoid-Rezeptoren, die die Wirkung dieser Steroide vermitteln, übermäßig stark abgebaut werden. Dadurch verlieren die Zellen die Fähigkeit, auf eine Glukocortikoid-Therapie anzusprechen. „Dieser Effekt scheint spezifisch

für Gehirngefäße zu sein“, so Förster. Auch den Verantwortlichen für diesen Abbau konnten Förster und ihr Team identifizieren. Es handelt sich um ein Proteasom, ein biologisches System, das aus mehreren Enzymen besteht.

Diese Beobachtung eröffnet den Wissenschaftlern neue Wege zu einer effektiven Behandlung: Durch eine frühzeitige Blockade des Proteasoms können sie die Empfindlichkeit der Endothelzellen für Glukocortikoid wiederherstellen. Dadurch kann das Hirnödem nach einem Schlaganfall ebenfalls durch Mittel wie Kortison reduziert werden.

Erste Versuche mit Tieren

Der neue Ansatz hat im Tierversuch bereits seine Effektivität unter Beweis gestellt, wie der Würzburger Neurologe Christoph Kleinschnittz nachweisen konnte. „Das Besondere an unserer Studie ist, dass die Ergebnisse nicht nur in Zellkultur zu beobachten waren, sondern sich auch auf Mäuse übertragen ließen, die einen Schlaganfall erlitten hatten, also im lebenden Organismus von Bedeutung sind“, erklärt Kleinschnittz.

Die Untersuchungen könnten nun die Grundlage dafür liefern, um lebensbedrohliche Hirnanschwellungen bei Schlaganfallpatienten zukünftig besser behandelbar zu machen. Erfindung angemeldet. Bis ein Medikament auf dem Markt ist, das beim Menschen zu Einsatz kommt, können ihrer Schätzung nach allerdings noch zehn Jahre vergehen. Finanziell gefördert haben die Studie die Deutsche Forschungsgemeinschaft im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 688 und die Europäische Union über den Forschungsverbund „Neurobid. > BSZ



Oft kommt ein Schlaganfall ohne Vorwarnung. FOTO: BILDERBOX

NaturaMed
vitalecine

Erschöpft?

- Migräne
- Rücken
- Gelenke
- Infekte

Ursachendiagnose Schnupper- und Seniorenwoche
beihilfefähig

0 75 24. 990 - 222
88339 Bad Waldsee
naturamed.de

Gehobenes Ambiente in einem **klassischen Sanatorium**
Badeabteilung mit allen Anwendungen im Haus
Sole-Thermalschwimmbad mit 32°C
Dampfbad, Sauna, Fitness
Hervorragende Küche mit allen Kostformen

Sanatorium Holler

Synthese aus schulmedizinisch-naturheilkundlicher Behandlung.
Indikationen: Erkrankungen der inneren Organe (inkl. Diabeteinstellung), Gastroenterologie, Kardiologie, Orthopädie, Psychosomatik, Burn-Out, Naturheilverfahren, Anschluss-Reha-Maßnahmen, ambulante Badekur.

Edelfinger Strasse 26 - 28 - 97980 Bad Mergentheim
Telefon: 07931/54 60 - Fax: 07931/54 61 22
Internet: <http://www.sanatorium-holler.de>
E-mail: info@sanatorium-holler.de